

Jonas, ein besonderes Kind im Kontakt mit anderen Kindern

von Liesel Polinski

Immer wieder bin ich fasziniert über die Freude der Kinder, wenn sie sich allwöchentlich wieder treffen:

- das intensive "In-die-Augen-Schauen"
- das "Nacheinander-Tasten"
- das "Einander-Berühren"
- das "Einander-Anfassen"
- das "Einander-Nachahmen"
- das "Sich-für-die-Dinge-interessieren", die ein anderes Kind z.B. gerade in den Händen hält (auch mir fällt immer ein, daß ich noch die Zeitung lesen will, wenn mein Mann sie gerade liest)
- das "Anderen-Kindern-Helfen"

Hier möchte ich über ein ganz besonderes Kind im Kontakt mit anderen Kindern berichten. Jonas, ein Kind mit Down-Syndrom, hatte ein Jahr lang mit seiner Mutter U. mittwochs an einer PEKiP-Gruppe teilgenommen. Die Gruppe war inzwischen gut zusammengewachsen. Am Anfang der gemeinsamen Zeit war es nicht ganz einfach. So hatte eine Mutter zu U. gesagt: "Mein Mann hätte mich schon verlassen, wenn ich ein behindertes Kind hätte." Betretenes Schweigen. Mir fiel vor Schreck auch nichts ein. Da sagte eine andere Mutter: "So einen Mann hätte ich schon lange verlassen." Der Bann war gebrochen.

Jonas war eines der jüngeren Kinder in der Gruppe, beobachtete die Anderen gern, konnte es aber nicht so gut ertragen, wenn die anderen Kinder ihn anfassten, so lange er sich noch nicht fortbewegen konnte. Als er zum Ende des ersten Lebensjahres gelernt hatte, zu robben, freuten sich alle Mütter und Kinder. Ab diesem Moment freute er sich auch an den anderen Kindern und suchte ihren Kontakt. Es war schade für ihn, daß gerade zu diesem Zeitpunkt die Gruppe zu Ende ging.

Die anderen Mütter, deren Kinder inzwischen alle standen, an den Möbeln entlang oder sogar frei liefen, suchten sich gemeinsam eine Spielgruppe. U. wollte nicht teilnehmen, da die anderen Kinder in ihrer Entwicklung viel weiter waren.

Ich bot U. eine andere Gruppe mit jüngeren Kindern an. Sie konnte dieses Angebot nicht wahrnehmen, da sie berufstätig war.

In der neuen Gruppe, die ich wieder mittwochs begann, fingen einige Kinder sehr früh an, sich fortzubewegen. Als eine Mutter die Gruppe verließ, bot ich U. den Platz an. Sie freute sich, wieder an einer Gruppe teilnehmen zu können. Jonas krabbelte inzwischen wie der Wirbelwind. Er nahm die anderen Kinder verstärkt wahr, freute sich mit und an ihnen und ging sehr behutsam mit den jüngeren Kindern um.

Pauline, ein ruhiges, zufriedenes Mädchen wurde von Jonas oft mit Spielzeug bedacht, an das sie trotz Anstrengungen nicht heran kam. Oft hatte Paulines Mutter das Spielzeug extra etwas entfernt hingelegt, um sie zur Fortbewegung zu motivieren. Aber Jonas nahm oft das Spielzeug und brachte es Pauline. Da er jetzt in der Gruppe den anderen Kindern in der Entwicklung überlegen war, strahlte er jedes Mal, wenn die anderen Kinder ihn

nachmachen. Er zeigte ihnen, wie man Bauklötze in eine Dose wirft, wie man Krach mit Löffeln und Töpfen macht und war sichtlich stolz, daß die anderen ihn sich zum Vorbild nahmen. Er lernte als erster in dieser Gruppe das Laufen. Alle Kinder und Mütter freuten sich mit ihm. Dieses halbe Jahr in der Gruppe festigte die Beziehung zwischen U. und Jonas weiter. Hier brauchte U. mal nicht zu gucken, was ihr Sohn alles noch lernen muß. Sie genoß seine Freude an den anderen Kindern und sein wachsendes Selbstbewußtsein, das er in dieser Gruppe mit den jüngeren Kindern entwickelte. Auch die Eltern der anderen Kinder erlebten diese Zeit mit Jonas und seiner Mutter als eine ganz besondere, da sie manche Probleme und Fragen, die so ein besonderes Kind mit sich bringt, als Bereicherung für ihr eigenes Leben ansahen.

Es lohnt sich also, auch mal ältere Kinder, die entwicklungsmäßig in die Gruppe passen, in eine bestehende Gruppe zu integrieren.

©Liesel Polinski